

Die Zauberflöte

OPER

von Wolfgang Amadeus Mozart



SOMMERTHEATER
am e-werk weimar

Die Zauberflöte

Große Oper in 2 Akten

von **Wolfgang Amadeus Mozart**

in einer Spielfassung von Anna Weber

Libretto von Emanuel Schikaneder

Premiere **Sa 14.6.2025** am e-werk weimar

Aufführungsdauer

ca. 3 Stunden

mit 20 Minuten Pause nach dem ersten Teil

Weimarer Sommer
Thüringen | 2025





Besetzung

Sarastro **Guido Jentjens**

Tamino **Taejun Sun / Lars Tappert**

Sprecher **Uwe Schenker-Primus**

Königin der Nacht **Ylva Stenberg**

Pamina **Emma Moore**

1. Dame **Heike Porstein**

2. Dame **Lisa Schmidt**

3. Dame **Sarah Mehnert**

1. Knabe **Pijarin Wiriyaakdakul**

2. Knabe **Pia Jauernig**

3. Knabe **Janis Gutiérrez**

Papageno **Ilya Silchuk**

Papagena **Thora Runhilde Müller**

Monostatos **Jörn Eichler**

1. Geharnischter **Jong-Kwueol Lee**

2. Geharnischter **Andreas Koch**

Zauberflöte **Jasper Schöning***

Glockenspiel **Johannes Hahn***

Schlägel **Thabea Rosenberg***

Maskottchen **Lukas Fröhlich***

Opernchor des DNT Weimar

Staatskapelle Weimar

*Statisterie des DNT



Musikalische Leitung **William Shaw**
Regie **Anna Weber**
Bühnenbild **Judith Philipp**
Kostüme **Stella Lennert**
Cheerleader-Coaching **Janine Vettermann**
Bewegungs-Coaching **Maya Gomez**
Dramaturgie **Simon Berger / Philipp Amelungsen**
Licht **Dominique Lorenz**
Leitung Videoabteilung **Andreas Günther**
Choreinstudierung **Laura Brannath**
Musikalische Studienleitung **Dirk Sobe**
Korrepetition **André Kassel / Emanuel Winter**
Regieassistent und Abendspielleitung **Mara
Hildesheim / Péter Löffler**
Assistenz der Musikalischen Leitung **Jasper Timm**
Bühnenbildassistent **Silja Reimer**
Kostümassistent **Andrea Wöllner**
Leitung der Statisterie **Gunnar König**
Technische Einrichtung **Sebastian Kallenbach**
Ton **Harms Achtergarde / Omar Samhoun**
Maske **Karina Kürsten / Fred Lipke**
Requisite **Kathrin Haak / Frank Schmidt**
Inspizienz **Frieder Aurich / Gunnar König**
Soufflage **Petra-Christine Harnisch / Peter Umstadt**
Die Augen des Spiels **Fabius Tietje / Konstantin
Schmidt / Veronika Schmitt**
Ausstattungshospitantz **Amelie Pottchull / Karol
Schlaffke**



Wir danken für die freundliche Unterstützung



Technische Direktion **Mike Jezirowski**

Herstellung der Dekorationen und Kostüme in den theatereigenen Werkstätten.

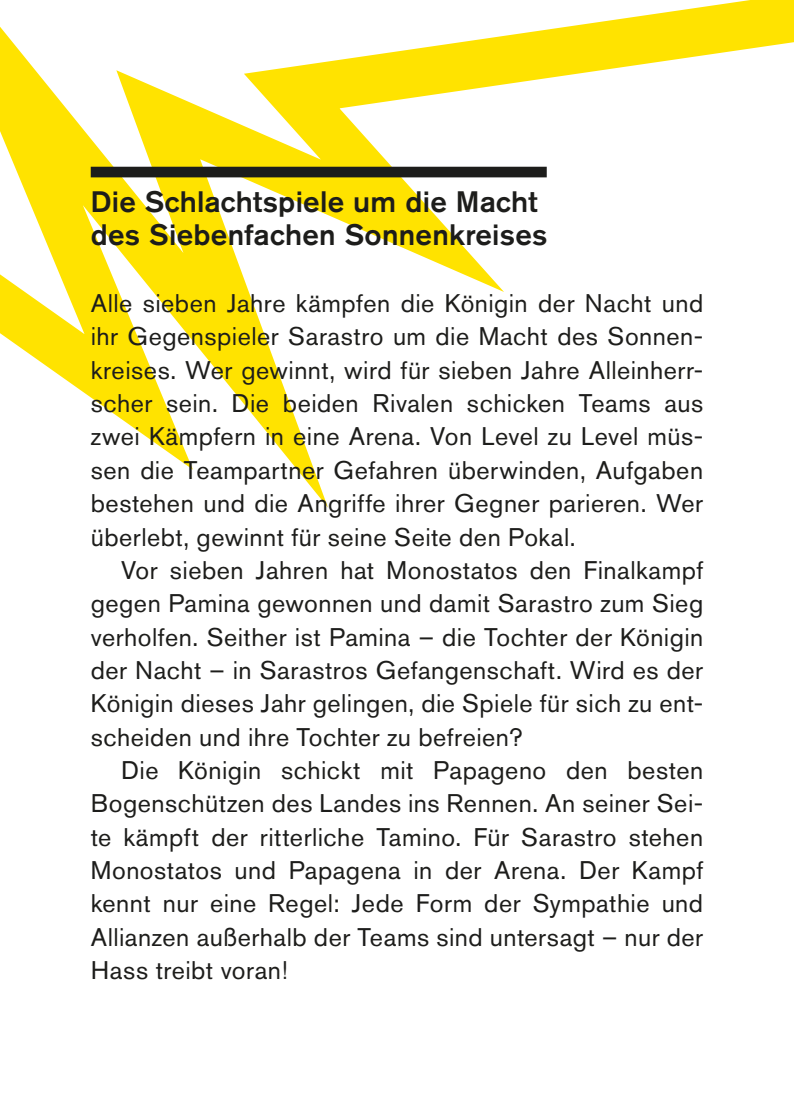
Leitung der Werkstätten **Paul Ludwig** | Konstrukteure **Ralph Stephan,**

Alexander Bach | Leitung des Malsaals **Karoline Freitag** | Leitung der Kascheur-

abteilung **Rainer Zöllner** | Leitung der Tischlerei **Thomas Schulze** | Leitung

der Schlosserei **Tino Peters** | Leitung der Kostümanfertigung **Heike Börner**

Gewandmeisterinnen **Claudia Brockhaus, Rafaela Wenzel, Maren Steinebel**



Die Schlachtspiele um die Macht des Siebenfachen Sonnenkreises

Alle sieben Jahre kämpfen die Königin der Nacht und ihr Gegenspieler Sarastro um die Macht des Sonnenkreises. Wer gewinnt, wird für sieben Jahre Alleinherrscher sein. Die beiden Rivalen schicken Teams aus zwei Kämpfern in eine Arena. Von Level zu Level müssen die Teampartner Gefahren überwinden, Aufgaben bestehen und die Angriffe ihrer Gegner parieren. Wer überlebt, gewinnt für seine Seite den Pokal.

Vor sieben Jahren hat Monostatos den Finalkampf gegen Pamina gewonnen und damit Sarastro zum Sieg verholpen. Seither ist Pamina – die Tochter der Königin der Nacht – in Sarastros Gefangenschaft. Wird es der Königin dieses Jahr gelingen, die Spiele für sich zu entscheiden und ihre Tochter zu befreien?

Die Königin schickt mit Papageno den besten Bogenschützen des Landes ins Rennen. An seiner Seite kämpft der ritterliche Tamino. Für Sarastro stehen Monostatos und Papagena in der Arena. Der Kampf kennt nur eine Regel: Jede Form der Sympathie und Allianzen außerhalb der Teams sind untersagt – nur der Hass treibt voran!



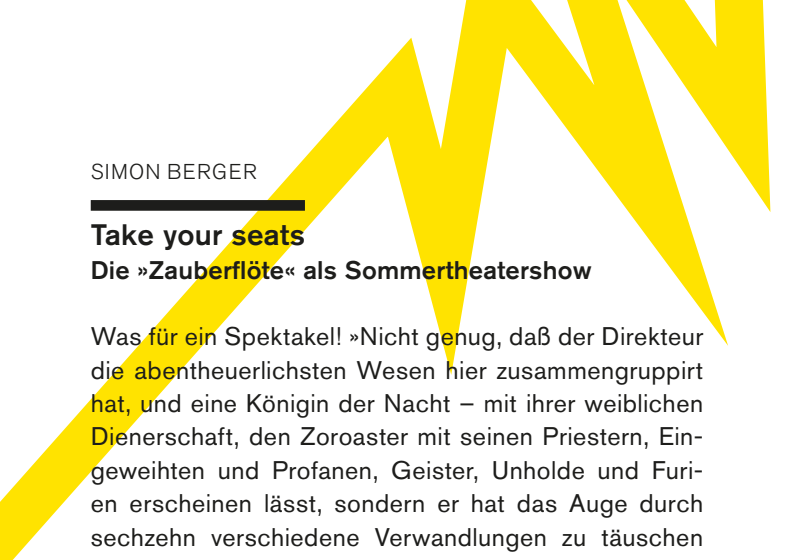
Thora Runhilde Müller
Lars Tappert

Jörn Eichler
Emma Moore



Uwe Schenker-Primus
Statisterie des DNT



A large, stylized yellow jagged shape, resembling a mountain range or a series of peaks, is positioned in the upper right and extends diagonally across the page.

SIMON BERGER

Take your seats

Die »Zauberflöte« als Sommertheatershow

Was für ein Spektakel! »Nicht genug, daß der Direktor die abentheuerlichsten Wesen hier zusammengruppiert hat, und eine Königin der Nacht – mit ihrer weiblichen Dienerschaft, den Zoroaster mit seinen Priestern, Eingeweihten und Profanen, Geister, Unholde und Furi-
en erscheinen lässt, sondern er hat das Auge durch sechzehn verschiedene Verwandlungen zu täuschen gesucht, und auf eine barocke Art, die Szenen der Natur herbeigezaubert«.

So schrieb der Zeitgenosse Johann Friedl 1793 über »Die Zauberflöte«. Der »Direktor« war Emanuel Schikaneder (1751–1812), Leiter des Wiener Theaters im Freihaus auf der Wieden, wo das Werk am 30. September 1791 erstmals überhaupt erklungen war. Der Impresario Schikaneder war der erste Interpret der Figur des Papageno und auch der Schöpfer dieses Librettos, dessen Vertonung uraufgeführt wurde unter der Leitung des Komponisten höchstselbst: Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791). Mit Effekten und artistischen Attraktionen lockte und unterhielt Schikaneders

Theater sein Publikum: »Echte Löwen, Affen und Schlangen kamen auf die Bühne, Berge und Paläste, Kerker und Gärten, Grotten mit Wasserfall, Säulenhallen und Tempel, Donner und Feuer waren die Grundelemente des Bühnenbildes. Es war eine Maschinenoper«, heißt es in Beschreibungen jenes Theaters. Dort, im Vorstadttheater auf der Wieden, traf man nicht die adelige Herrscherkaste, sondern es amüsierten sich Handwerker, Studenten, Kleinbürger, Theaterfreunde. Hier gab es sie noch, die Opulenz des barocken Ausstattungstheaters mit seinen Verwandlungen, Flugmaschinen, Versenkungen, Feuereffekten, Blitz-, Donner-, Wind- und Regenmaschinen. Alle Technik war darauf ausgelegt, dem Kategorischen Imperativ allen Theaters bestmöglich zu entsprechen: Du sollst nicht langweilen!

Olé, Olé, Olé!

Das Autorenduo Mozart/Schikaneder nahm diese Regel ernst und schuf ein buchstäblich einzigartiges »Meisterstück, das unmöglich übertroffen, ja dessen Genre nicht einmal erweitert und fortgesetzt werden konnte« (Richard Wagner).

»Die Zauberflöte« wurzelt in der Tradition des Alt-Wiener Volkstheaters mit seinen Kasperl- und Zauberopern, in denen typischerweise die Liebe über vielerlei

Hindernisse und Gefahren siegt. Das Personal dieses Theaters entstammt dem einfachen Volk und wurde gegenüber der Aristokratie erheblich aufgewertet. Auftritte von Gespenstern, Zauberern, wilden Tieren, Fabelwesen und Göttergestalten gehörten selbstverständlich dazu. Die Logik der Konflikte folgt dem übersichtlichen Das-Gute-gegen-das-Böse-Schema, aufgelöst als komische Handlung, da alles Tragische dem höfischen Theater vorbehalten war. Das Werk gilt als Meilenstein einer Kultur der Aufklärung und Modernisierung. Die traditionellen Grenzen zwischen Hoch- und Volkstheater wurden niedergerissen und im musikalischen Stil-Konglomerat zeichnen sich jene Konturen ab, die für die Lebenswirklichkeit der modernen Menschen kennzeichnend werden sollten: die individuelle Selbstfindung, die innere Entwicklung, eine neue, psychologisch tiefere Dimension des Erzählens auf der Oper. Der Philosoph Ernst Bloch lobte an der »Zauberflöte« ihre buntscheckige Vielstimmigkeit, die emotionale Ambivalenz der Figuren, die gesellschaftliche Kritik der Herrschaft und den Hau-drauf-Charakter der Revue mit Mitteln des 17. Jahrhunderts als »anarchistischen Surrealismus«.

Lars Tappert
Lisa Schmidt
Sarah Mehnert
Heike Porstein
Statisterie des DNT



Emma Moore
Ilya Silchuk



Lars Tappert
Lisa Schmidt
Ilya Silchuk
Opernchor



Jetzt geht's los! Jetzt geht's los!

Die Regiekonzeption für das Weimarer Sommertheater 2025 nimmt den hybriden Charakter der »Zauberflöte« als musiktheatrale Quadratur des Kreises beim Wort: Anna Weber und ihr Team transponieren die Architektur der Figurenbeziehungen und deren inhaltliche Entwicklung in die Fantasiewelten der zeitgenössischen Popkultur. So geläufig dem Publikum des 18. Jahrhunderts die Sphären der Feen, Zauberer und weiteren Märchengestalten waren, so selbstverständlich werden heute »Battle Royale«, »The Maze Runner«, »Die Tribute von Panem«, »Squid Game«, »Stranger Things«, »Alita: Battle Angel«, »Rollerball«, »Star Wars« usw. mit ihren Action-Helden konsumiert. In der Open-Air-Situation der Aufführung werden die Konflikte des Theaterstücks zum Gegenstand eines sportlichen Wettkampfes nach seinen eigenen Regeln.

Sa-sa-ra-stro! Ka, De, En! Du bist uns're Königin!

Das feindliche Paar, die Königin der Nacht und Sarastro (die italienisierte Version von Zarathustra), streitet um die Macht des Sonnenkreises. Der musikalische Duktus beider Figuren ist der Opera seria des Adels verpflichtet. Die Königin der Nacht äußert sich in spektakulärer Virtuosität. Ihre beiden Arien, »O zittre nicht« und

»Der Hölle Rache«, sind Glanzstücke vokaler Akrobatik – mit extremen Intervallsprüngen, rasantem Tempo und scharfem Orchesterklang. Ausdruck entsteht hier durch technische Brillanz und klangliche Überwältigung, mit extremer dramatischer Zuspitzung. Eine Affekteruption aus der Barock-Welt des 18. Jahrhunderts. Sarastro ist die klangliche Antithese. Seine Arie »In diesen heil'gen Hallen« wirkt gesetzt, beinahe archaisch. Die Figur erlangt Autorität durch Distanz. In diesem Spannungsfeld der streitenden Parteien queren sich die beiden Hauptachsen der Handlung: die komische Geschichte von Papageno und Papagena und daneben das hohe Paar, die heroisch-ideelle Handlung von Tamino und Pamina. Papageno ist der musikalisch einfachste Charakter – und zugleich der meistgeliebte, ein Held wie du und ich. Seine Musik orientiert sich am liedhaften Idiom der Wiener Vorstadtkultur: klare Form, strophische Gliederung bei begrenztem Tonumfang. Seine Arien, insbesondere »Der Vogelfänger bin ich ja«, verzichten auf emotionale Tiefenreflexion zugunsten sprechgesangnaher Direktheit. Auch das berühmte Duett »Pa-Pa-Papagena« lebt weniger von Entwicklung als von rhythmischer Lebhaftigkeit, Echo-Effekt und melodischer Einprägsamkeit. Papagenos Musik ist schlicht, aber funktional pointiert: Sie positioniert ihn

als Figur der Gegenwart, des Körpers, der Unmittelbarkeit und des einfachen Volkes.

Tamino hingegen steht musikalisch auf einem anderen Fundament. Seine Arie »Dies Bildnis ist bezaubernd schön« ist melodisch weit gespannt und harmonisch differenziert. Hier spricht ein »gebildeter« Klang – kontrolliert, empfindsam, idealisiert. Dies freilich nicht ohne feine Ironie, Taminos verliebte Jugendlichkeit äußert sich als überschwängliche Ratlosigkeit: Was will er eigentlich sagen? Seine musikalische Sprache bleibt bis zum Schluss geprägt von Klarheit und Maß. Auch seine Begegnung mit der Zauberflöte wird nicht durch Virtuosität inszeniert, sondern durch schlichte Schönheit, durch pentatonische Wendungen und ruhige orchestrale Begleitung. Pamina ist wiederum die lyrische Mitte des Werks. Ihre große Arie »Ach, ich fühl's« lässt einen inneren Tiefpunkt durch kontrollierte Reduktion musikalisch erlebbar werden. Die Chromatik ist schmerzvoll, aber nicht sentimental, die Melodie zieht sich zurück, das Orchester bleibt transparent.

Die Ensemblesätze wiederum sind kleine Wunderwerke polyphoner Personenzeichnung: Mozart komponiert Gespräche, Auseinandersetzungen, Missverständnisse und Annäherungen in unprätentiöser Klarheit.

Jörn Eichler
Ilya Silchuk





Ylva Stenberg
Emma Moore
Opernchor

Als ein Singspiel ist »Die Zauberflöte« ungewöhnlich reich an Chorpässagen. Durch sie nimmt die Oper eine beinahe liturgische Gestalt an. Hier tritt die Gesellschaft auf: Der Chor strukturiert das Geschehen, kommentiert moralisch, feiert Rituale und verleiht dem Geschehen eine überindividuelle Dimension. »Die Zauberflöte« ist kein einheitlicher Stilkörper, sondern ein Gefüge heterogener musikalischer Sprachen. Dass Mozart dabei auf eine Vielzahl historischer und aktueller musikalischer Modelle zurückgreift – vom lutherischen Choral über barocke Chorarchitektur bis zur Wiener Liedästhetik –, ist Ausdruck einer bewussten Kompositionshaltung: Die dramaturgische Einbindung entscheidet über das angemessene musikalische Material.

Lasset die Spiele beginnen!

Die Dramaturgie der Heldenreise und Prüfungsgeschichte eines Tamino, der zuletzt Pamina erobert; die erschöpfende, entbehrungsreiche Suche nach einer Papagena, die Freundschaftsgeschichte und Bildungsreise, der Ausbruch aus der Welt der Königin der Nacht und die darauffolgende Versöhnung im Zeichen der Liebe – all diese Elemente der »Zauberflöte« sind in der Konzeption des Weimarer Sommertheaters 2025 aufgehoben. Die Dialektik des dramatischen Konfliktes ist überführt in der Konfrontation der Gegnerschaft, mit

der Pointe des abschließenden Aufstandes gegen »das Spiel« selbst. Am Schluss steht nicht die Aufnahme in die durchaus ambivalente Sarastro-Gemeinschaft, sondern der Triumph der beiden Paare über die Logik von totalem Sieg und vernichtender Niederlage.

Ob im sportlichen Wettkampf, auf dem Theater, beim Musizieren oder in der Welt der Videogames – die deutsche Sprache kennt in all diesen Zusammenhängen die Rede vom »Spiel«. Nur spielend und im Spiel ist, nach Schillers berühmtem Wort, der Mensch »ganz Mensch«. Denn im Spiel liegt die Freiheit von Zwang, Pflicht und Schicksal. Zu erleben sei diese Freiheit am ehesten in der Welt der Kunst (Schiller unterscheidet ästhetische Kunst und Lebenskunst). In dieser Hinsicht ist das Theater besonders privilegiert. Theater ist die lebendige Darstellung des Lebens als Gesellschaft im Angesicht der Wirklichkeit sozialer Herrschaft, »und zwar zur Unterhaltung« (Bertolt Brecht). Spiel und Herrschaft werden hier verbunden und überwunden, allerdings scheinbar. Nur hier, auf dem Theater, können das utopische Potential der Liebe, sportlicher Wettkampf, Theaterspiel, Musik und die Welt der Videospiele zu einer neuen Wirklichkeit verbunden werden: als Spektakel.



Ylva Stenberg
Emma Moore
Opernchor



Guido Jentjens
Jong-Kwueol Lee
Andreas Koch

Pia Jauernig
Janis Gutiérrez
Emma Moore



Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Geboren am 27. Januar 1756 in Salzburg als Joannes Chysostomus Wolfgangus Theophilus Mozart zeigte der spätere Komponist bereits als Kind ein außergewöhnliches musikalisches Talent, das von seinem Vater Leopold Mozart, einem Geiger und stellvertretenden Kapellmeister der Fürstbischöflichen Kapelle, gefördert wurde. Mit der Schwester Nannerl unternahmen die Mozarts ausgedehnte Konzertreisen durch Europa. Wolfgang wurde bald als Wunderkind in Wien, München, Paris, London und den Niederlanden gefeiert. Kaiser Joseph II. bestärkte Mozart 1768 zur Komposition seiner ersten Oper »La finta semplice«. Es folgten Italienreisen. Bis 1773 entstanden die Opern »Mitridate«, »Ascanio in Alba« und »Lucio Silla«. Ab 1773 war Mozart Hofmusiker in Diensten des Salzburger Fürsterzbischofs. In München wurde 1775 »La finta giardiniera« uraufgeführt. Mozart unternahm Reisen nach Mannheim und Paris, wo die Mutter starb. Anfang der 1780er-Jahre verließ Mozart seine Stellung in Salzburg und zog als einer der ersten freien Künstler nach Wien. Er heiratete 1782 Constanze Weber. In Wien etablierte sich

Mozart als Pianist und Komponist und es entstanden seine wichtigsten Opern: 1782 wurde »Die Entführung aus dem Serail« uraufgeführt, 1786 folgte »Le nozze di Figaro«, 1787 »Don Giovanni« in Prag, 1790 »Così fan tutte« und 1791, in Zusammenarbeit mit Emanuel Schikaneder, »Die Zauberflöte« – deren Publikums-erfolg bis heute anhält. Ebenfalls 1791 entstand die ernste Oper »La clemenza di Tito«. Trotz großer Erfolge war Mozarts Leben von finanziellen Schwierigkeiten geprägt. Der Komponist starb am 5. Dezember 1791 in Wien, im Alter von nur 35 Jahren, vermutlich an einem rheumatischen Fieber. Das berühmte Requiem in d-Moll blieb unvollendet.

Emma Moore
Guido Jentjens



Textnachweise

Alle Texte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft und stammen von Simon Berger.

Impressum

Herausgeber und Verlag: Deutsches Nationaltheater und Staatskapelle Weimar GmbH – Staatstheater Thüringen | Theaterplatz 2, 99423 Weimar
Generalintendant: Hasko Weber | Geschäftsführung: Hasko Weber, Sabine Rühl
Vorsitzender des Aufsichtsrates: Christian Tischner
Redaktion: Simon Berger
Fotos: Candy Welz
Konzeption: grafikdesignerinnen / Griesbach & Tresckow
Gestaltung: Steffi Giebson
Stand: Weimar, 13.6.2025 / Änderungen vorbehalten!

www.nationaltheater-weimar.de

Karten 03643/755 334

Sarah Mehnert
Heike Porstein
Ylva Stenberg
Lisa Schmidt





Lisa Schmidt
Guido Jentjens
Jong-Kwueol Lee
Andreas Koch

JETZT TICKETS SICHERN!



SOMMER THEATER

5. JUNI – 3. JULI 2026 // AM E-WERK WEIMAR

DER MENSCHENFEIND

Ein barockes Sommerspektakel
von Molière

Weimarer Sommer
Thüringen | 2026



